

Autoren: Julia Ballmann, Michael Ewers

Affiliation: Charité – Universitätsmedizin Berlin, corporate member of Freie Universität Berlin and Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin, Germany

Spezialisierte Pflegefachpersonen in der Versorgung von Menschen mit Hämophilie – eine vergleichende Betrachtung

Hintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Hämophilie ist klein, allerdings haben sie einen lebenslangen und aufwändigen Versorgungsbedarf. Je nach Schwere der Erkrankung benötigen sie u.a. mehrfach wöchentlich intravenöse Medikamentengaben sowie ein kontinuierliches klinisches Monitoring. Eine bedarfsgerechte Förderung des Selbstmanagements und die Edukation von Patient*innen sowie An- und Zugehörigen in den verschiedenen Lebensphasen ist von zentraler Bedeutung. Die Versorgung erfolgt vielfach in Hämophilie-Referenzzentren, in denen neben Fachärzt*innen auch Psycholog*innen, Therapeut*innen, Medizinische Fachangestellte sowie Pflegefachpersonen tätig sind.

Fragestellung

Welchen Aufgaben- und Verantwortungsbereich haben Pflegefachpersonen in der Versorgung von Menschen mit Hämophilie sowie ihrer An- und Zugehörigen und wie sind sie dafür üblicherweise qualifiziert? Welche Entwicklungsherausforderungen stellen sich in diesem Feld in Deutschland?

Methode und Material

Im Rahmen eines Sondierungsprojekts wurde ein systematisches Scoping Review durchgeführt, um Informationen über die Rolle und das Aufgabenspektrum von Pflegefachpersonen in der Versorgung von Menschen mit Hämophilie aus internationaler Perspektive zu kompilieren. 22 wissenschaftlich Publikationen sowie eine graue Quelle (Veröffentlichung einer Fachgesellschaft) wurden in die Auswertung einbezogen. Parallel dazu wurde mit einer deutschlandweiten standardisierten Querschnittsbefragung (n=41) das aktuelle Aufgaben- und Verantwortungsspektrum von Pflegefachpersonen in Hämophilie-Zentren in Deutschland exploriert.

Ergebnisse

In vielen Ländern übernehmen „Haemophilia Nurses“ ein breites, anspruchsvolles und eigenständiges Bündel an Rollen und Aufgaben in der Betreuung und Versorgung von Menschen mit Hämophilie. Oftmals verfügen sie dafür neben einer hochschulischen Primärqualifizierung (Bachelor) und umfangreicher Praxiserfahrung auch über einschlägige Bildungsabschlüsse auf dem Advanced Practice Niveau (Master) mit erweiterten Befugnissen. In Deutschland wird dieses Aufgabengebiet dagegen von sogenannten „Hämostaseologie-Assistent*innen“ wahrgenommen. Dabei handelt es sich meist um examinierte Pflegefachpersonen oder Medizinische Fachangestellte mit einer circa 100-stündigen Weiterbildung, die von einer medizinischen Fachgesellschaft unter ärztlicher Leitung angeboten und durchgeführt wird. In der Regel nehmen die „Hämostaseologie-Assistent*innen“ ihre Aufgaben in den Behandlungszentren auf Delegationsbasis wahr. Die Befragten aus der Querschnitterhebung wünschen sich mehr Weiterbildungsangebote, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auszubauen oder sich formal für Tätigkeiten zu qualifizieren, die sie bislang rein erfahrungsbasiert und unsystematisch erlernt haben.

Diskussion

Die Unterschiede zwischen der international favorisierten Rollen- und Aufgabenspezialisierung auf dem Advanced-Practice Niveau (Haemophilia Nurses) und der Situation in Deutschland („Hämostaseologie-Assistent*innen“) werfen Fragen auf, insbesondere im Hinblick auf Aspekte der Bedarfsgerechtigkeit, Qualität und Sicherheit der spezialisierten Versorgung. Wie sich die Situation in anderen deutschsprachigen Ländern in diesem Feld darstellt, ist offen. Anschluss an internationale Entwicklungen zu finden und eine den Anforderungen entsprechende Rollenspezialisierung und Qualifikation von Pflegefachpersonen in der Versorgung von Menschen mit Hämophilie sowie ihrer An- und Zugehörigen in Deutschland zu fördern, hat hohe Priorität. Ob Verfahren einer protokollbasierten und transparenten Leistungserbringung in interprofessionellen Teams die Systematisierung der Aufgabenwahrnehmung und eine anforderungsgerechte Qualifikation der Pflegefachpersonen fördern können, wäre zu prüfen.

Schlussfolgerung

Um dem Versorgungsbedarf von Menschen mit Hämophilie sowie deren An- und Zugehörigen entsprechen zu können, muss Pflegefachpersonen ermöglicht werden, ihr Rollen- und Aufgabenspektrum zu erweitern und ihre formale Qualifikation systematisch auszubauen. Die vorliegenden Erfahrungen aus Ländern mit Erfahrungsvorsprung in der Ausbildung von Advanced-Practice-Rollen können dabei genutzt werden.